

David Jaffin

Über sich selbst hinaus

»Eichhörnchensprünge«



David Jaffin

Über sich selbst hinaus

»Eichhörnchensprünge«

Johannis

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Jaffin, David:

Über sich selbst hinaus; »Eichhörnchensprünge«

David Jaffin. – Lahr : Johannis, 1994

(TELOS-Bücher; 7666 : TELOS-Taschenbuch)

ISBN 3-501-01238-1

NE: GT

ISBN 3-501-01238-1

TELOS-Bücher

TELOS-Taschenbuch 77666

© 1994 by Verlag der St.-Johannis-Druckerei, Lahr

Umschlagfoto: H. Kuczka

Gesamtherstellung:

St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr/Schwarzwald

Printed in Germany 11658/1994

Holz, geschnitten für den
Winter, aufgereiht, seines
eigenen Saftes entleert. Aber,
Herr Jesus, dein Holz,
dein Kreuz, blüht immer noch,
der Saft deines Leidens,
erwärmt uns, auch in der
tiefsten Kälte des Winters.

Blätter fallen,
viele Bäume sind nackt,
bloßgestellt. Auch Vögel
kreisen vergebens um
dieses tote Land. Aber, Herr
Jesus, du hast mich überdeckt,
ja, mit dem wahren Kleid
deiner Gerechtigkeit.

Das Eichhörnchen springt von
Zweig zu Zweig, sammelt
seine Nüsse, knackt sie auf,
diese harten Schalen.

Herr Jesus, so löst du uns
von der umgreifenden Macht
der Sünde.

Vögel, eigentlich vier,
sitzen oben auf diesem leer-
gefügten Baum. Sie sitzen
und warten. Herr, wie lange
sollen die Wächter Israels
ausharren in diesen dürren
letzten Tagen?

Der Nebel löst sich
wie die Offenbarung deines
Wortes. Jetzt ist alles strah-
lend, klar. Aber wer hat heute
Augen dafür? Wer sieht noch
über sich selbst hinaus?

Simsons Stärke führte zu
gewaltigen Taten,
Aber deine Schwachheit am
Kreuz, Herr Jesus, soll
uns alle kräftigen.

Luther rang wie damals Jakob
um einen gnädigen Gott. Aber
ist heute seine Heiligkeit für
uns nicht mehr wert als ein
gestohlener Segen?

Es gibt viele Wohnungen im
Hause des Herrn, aber
wenige lesen heute, wie
wir dahin kommen können.

Das Wort Gottes traf mit
sicherem Ziel. Ja,
so meinte Sie, für
ihre Schwiegermutter.

Das Zimmer enthält
fünf Stühle, zwei Tische,
verschiedene Gemälde,
aber trotz dieses reichen
Angebots war es meistens
menschenleer.

Der Vogel fliegt,
der Vogel sitzt,
der Vogel baut sein Nest.
Aber der Mensch läuft rastlos
umher, ein Schatten seiner
Gestalt.

Ein Fisch braucht Wasser, um
zu atmen, ein Mensch Luft,
aber, der uns beide schuf,
er will den Menschen in der
Taufe unter Wasser bringen,
zu seinem Heil.

Einen Löwen muß man hinter
Gitter halten, aber der
Mensch baut sich
sein eigenes Gefängnis.

Der Wald kam mir so
fern, dunkel, bedrohlich vor.
Nur ein kleiner Saum
schwarzer Föhne hien-
durch.

Würdest Du lieber ein Vogel
sein, auf einem Zweig,
der nur einen Ton singen
kann, oder einer mit bunten
Federn, der sein eigenes Nest
nicht findet?

Mond, Sonne und Sterne,
die wurden alle damals an-
gebetet, und heute viel-
leicht wissenschaftliche
Erklärungen dafür.

Der Wald kam mir so
breit, dunkel, bedrohlich vor.
Nur ein kleiner, kaum
sichtbarer Weg führte hin-
durch.

Herr, ich will die Treue
meines eifrigen Hundes
haben:

Die Wache bei dir zu halten,
gehorsam zu bleiben bei
deinem Befehl und, aus Liebe
zu dir, immer an deiner Seite
zu bleiben.

Noahs Arche ohne Landkarte,
Israel in der Wüste, aber
ohne Kompaß, und dein Weg,
Herr Jesus für mich,
mein guter Hirte.

Sie stellten alles in Frage
bis am Schluß die Erde öde
und leer geworden war.

Ich wollte alles tun,
was die Tiere können:
fliegen, schwingen in der Luft,
schwimmen ohne Atem,
auch schleichen auf meinem
Bauch. Aber der Herr hat
mich aufrecht gemacht, daß
ich durch seine Hilfe gerade
gehen kann.

Für manche fängt das neue
Jahr mit viel Trubel an. Aber
Herr, ich will stille zu dir sein,
zu deinem Wort so wachsen
in der Zeit zur Ewigkeit.

Ein Fisch kann nicht
sprechen,
aber er spiegelt und glänzt
im Licht.

Herr, so soll dein Wort
für mich sein.

Die Nacht war von Sternen
gerufen, hell, wach, aber
ferne, bis einer kam, so
glänzend nahe, im kleinen
Ort zu Bethlehem.

Blumen, gespiegelt auf Stein,
duftlos, von Farben entleert.
So ist die Schönheit des
Menschen im Angesicht
des Todes.

Sie wollte nicht viel aus
sich selbst machen,
schaute immer demütig aus,
war bescheiden in Auftreten
und Kleidung.
Bis eines Tages, Herr Jesus,
ihr Hochmut im Licht deines
Wortes offenbart war.

Der Efeu klettert seine
Mauer hinauf,
strebend nach Sonne und
Licht, aber Herr, wie
wenig sehnen wir uns nach
deiner himmlischen Wahrheit.

Diese Blumen brauchen Raum,
um zu wachsen, zu gedeihen.
Und so trennte sich Abram
von seinem Neffen Lot.
Ich suche die Stille, Herr,
um dein Wort so zu pflegen.

Er las immer so eifrig
tagsüber im künstlichen Licht.
Aber draußen schien die
Sonne noch viel mehr als nur
äußeren Schein.

Er ging um die Ecke,
war plötzlich allein,
hörte seine Stimme,
den Schlag seines Herzens,
die Schatten seiner Gedanken

und fürchtete sich, sehr.

Ich ziehe um,
verlasse dieses Haus.
Leer wird es sein
ohne mich – und so,
meine liebe Frau, fürchte
ich deinen Tod.

Wer einsam ist,
soll sehen, wie die kleinste
Blume so eine Freude am
Licht bekommt.

Der Regen spricht,
aber nur im Flüstern.
Das Eichhörnchen,
das ich traf,
war hell, wach in seinen
Augen. So soll ich,
dein Wort, Herr,
hören.

Ein Kalender an der Wand,
eine Uhr zeitsprechend an
seinem Handgelenk.

Aber er bestimmt, schrittweise,
seine eigene Zeit.

Beeren bleiben ungepflückt
zur Ernte, rot und weiß
werden ihre Farben genannt.
Herr, so sprichst du uns
in den kleinsten Dingen
persönlich an.

Er konnte sein Bild nicht
anfangen. Alles blieb
so leer vor seinen Augen,
bis seine Hände anfangen zu
sprechen.

Der Fischer wartete.
Er sah nichts als das tiefe
Dunkel vor seinen Augen.
Herr, so ist dein Volk
Israel erwartungsvoll,
die Sterne am Himmel vor
deinen Augen aufgestellt.

Die Rosen öffnen sich wie
von einer unsichtbaren
Hand. Herr, so will ich
dein Wort empfangen.

Ich sah mich selbst
in deinen Augen,
und du dich in
meinen. Deswegen
sind wir eins.

und wir Menschen machen
hoffnungsvolle Pläne.

Das Bettel von Jakob und
das Bettel von Ainos . . .
Der Ort bleibt gleich, aber
Gottes Heilsplan geht
weiter.

Stühle sind wie Menschen.
Sie sitzen aufrecht
zu ihrer eigenen Gestalt.

Die Enten schwimmen
fröhlich in der Sonne.
Die Enten schwimmen
fröhlich im Regen.
Die Enten schwimmen
und schwimmen,
und wir Menschen machen
hoffnungsvolle Pläne.

Das Bethel von Jakob und
das Bethel von Amos . . .
Der Ort bleibt gleich, aber
Gottes Heilsplan geht
weiter.

Er schaute durch das Fenster
hinaus und schaute bis
in sich selbst hinein –
so, Herr Jesus, wirkt dein
heilsgeschichtliches Wort
auch in mir.

Ein Frosch hüpfet.
Ein Eichhörnchen, kann man
wohl sagen, schwingt.
Ein Vogel fliehet.
Und ich sitze hier, Herr, und
bewundere deine Werke.

Trauben, reif, ihre
blutregende Kraft fließt tief
durch meine Adern.
Und was ich genieße, Herr,
hast Du für mich gelitten.

Die Zeit –
Ich spielte mit ihr als Kind.
Ich genoß sie als Mann.
Ich schaute zurück auf sie,
sehnsüchtig in meinem Alter.
Und wenn ich sterben soll,
bist du, Herr Jesus, für
mich immer, deine Zeit.

Jetzt im Herbst ändern
die Bäume ihre Farben.
In diesem Sinne scheinen wir
aber zeitlich unbegrenzt.

Dieser Baum vor meinen
Augen ist nackt, leergefegt,
eine andere Art von
Schönheit, meine ich,
jetzt wirklich durchsichtig.

Was ist der Unterschied
zwischen einem Menschen
und einer Statue?
Der Mensch denkt, daß er
ewig bleiben wird;
die Statue, weil sie nicht
zu denken vermag,
bleibt tatsächlich, wo sie ist,
manchmal sogar fast ewiglich.

Der Mond spiegelt
das Licht eines anderen. So,
Herr Jesus, sollst du mein
Licht und mein Teil werden.

Der Fisch schwimmt unter
Wasser. Der Mensch zum Teil
in der Luft. Wer von den
beiden aber behauptet,
in die Tiefe zu gehen?

Im Schwimmbad gesehen:

Ein Schwimmer, ja, war er:
wandelnde Füße mit einem
bunt bewegten Hut und
voreiliger glückblinzelter
Brille.

Manche Vögel brauchen
immer Wärme. Andere neigen
dazu, die Jahre wechselnd zu
gestalten. Aber so verschieden
sie auch sind, bleibt ihr Flug
und Sturz ungefähr gleich.

Wir sollten im Gespräch
bleiben, meinte die Spinne zu
der festgefangenen Fliege in
ihrem Netze.

Tolerant sollen wir sein,
aber die, welche wir
für intolerant halten,
müssen wir natürlich
ausschließen.

»Wir sollten im Gespräch
bleiben, meinte die Spinne zu
der festgefangenen Fliege in
ihrem Netze.«

DAVID JAFFIN

JOHANNIS
Preisgruppe 4
ISBN 3-501-01238-1